



Schulweghelfer voll versichert: Bürgermeister Sturm sorgt für Klarheit bei Ettringer Gemeinderatssitzung

31.12.2025, 15:09 Uhr

Von: Stefan Raab



Bürgermeister Robert Sturm stellte klar, dass die Schulweghelfer bei der Gemeinde versichert seien. © Raab

„Es ist noch viel zu erledigen.“ Mit diesen Worten eröffnete Erster Bürgermeister Robert Sturm (CSU) die Marktgemeinderatssitzung Mitte Dezember und wies gleich auf die große Unsicherheit unter den Schulweghelfern hin.

Ettringen – Angeblich heiße es seitens der Polizei, dass diese nicht versichert seien, sagte Sturm. Das sei nicht wahr, erklärte der Bürgermeister. Die Schulweghelfer hätten einen Vertrag mit der Gemeinde geschlossen, und zwar als temporär Bedienstete. Das bedeute, dass sie unfall- und haftpflichtversichert seien, betonte er: „Die Schulweghelfer haben einen vollen Versicherungsschutz bis zum 14. Januar 2026.“

Bürgermeister Sturm kündigt im Ettringer Gemeinderat Verkehrsschau am 14. Januar an

Weil die Verkehrssituation für Schulkinder auf ihrem Schulweg schnell gefährlich werden könnte, habe die Gemeinde Ettringen die Aktion der Schulweghelfer ins Leben gerufen, sagte Sturm. Wegen polizeilicher Anweisungen mussten gelbe Streifen an den Straßenübergängen angebracht werden, bei Schneefall ist eine gelbe Fahne in einen Schneehaufen zu stecken, erklärte der Rathauschef. Nun folge am 14. Januar zusammen mit einem Vertreter des Landkreises Unterallgäu und der Polizei eine Verkehrsschau an den Schulwegübergängen in Ettringen und Siebnach, berichtete Sturm abschließend.

Mitfahrplattform kommt vorerst nicht nach Ettringen

Über die Mitfahrplattform fahrmob.eco – ein Verkehrsprojekt, das durch geteilte Fahrten den CO2-Fußabdruck verringern will – wurde danach beraten. Bürgermeister Sturm erinnerte an den Vorreiter in dieser Hinsicht, die Mitfahrzentrale, die früher viele Fahrgemeinschaften gebildet habe. Zudem solle das soziale Miteinander durch Spenden an Vereine gefördert werden, die wiederum für die Mitfahrplattform mit „Verkehrsbotschaftern“ werben.

Johann Schmid sagte, dass dieses Angebot in Konkurrenz zum Flexibus stehe, dessen Dienst noch ein Dreivierteljahr laufe. Es ginge aber nicht beides: „Entweder Flexibus oder fahrmob“, so der FWV-Stadtrat. Jan Sobcyk (CSU) hielt auch nichts von diesem neuen Mitfahrangebot: „Die Fahrgemeinschaften organisieren sich selbst, weil sie das gleiche Ziel haben und ihre Freundschaften pflegen wollen. Plattformen bringen nichts.“ Daraufhin wurde das Angebot der neuen Mitfahrplattform vom Bürgermeister auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

*Mit dem Kurier-Newsletter täglich zum Feierabend und mit der neuen „Kurier“-App immer aktuell über die wichtigsten Geschichten informiert sein. **Besuchen Sie den Wochen KURIER auch auf Facebook!***